

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93 (1975)
Heft: 36: Parkhäuser

Nachruf: Jauslin, Helmut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon seit vielen Jahren beschäftigt sich der Verfasser mit den geologischen Verhältnissen und der Entstehungsgeschichte des Limmattales. 1967 und 1968 erschienen von ihm die zwei Arbeiten «Zur Geologie des Gebietes südlich von Baden» (Eclogae geol. Helv. 60/1) und «Zur Quartärgeologie zwischen dem untersten Zürichsee und Baden» (Eclogae geol. Helv. 61/2). Im Jahre 1971 folgte in der Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (116/2) die Publikation «Geologie von Zürich und ihre Beziehung zu Seespiegelschwankungen». Geologische Untersuchungen für grössere Bauvorhaben der Stadt Zürich (zum Beispiel Südumfahrung der Stadt Zürich einschliesslich Seetunnel) erlaubten C. Schindler in den letzten Jahren eine Verfeinerung seiner früheren geologischen Erkenntnisse im untersten Zürichseebecken, welche ihren Niederschlag 1973 in der Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (118/3) unter dem Titel «Geologie von Zürich, Teil II: Riesbach – Wollishofen, linke Talflanke und Sihl-schotter» fand.

Eine Ausdehnung seiner Studien seeaufwärts bis zum Seedamm zwischen Pfäffikon und Rapperswil führten zu C. Schindlers neuester Arbeit: «Zur Geologie des Zürichsees», welche wir nachfolgend vorstellen möchten¹⁾.

1. Zeichnerische Darstellungen

Auf einer kleinmassstäbigen geologischen Übersichtskarte werden die verschiedenen Moränenstadien, die Schottergebiete und Seebodenablagerungen beidseits des Zürichsees dargestellt. Neue topographische Aufnahmen des Seebodens erlaubten auch eine gewisse Unterteilung des Seebeckens. Diese Übersichtskarte wird durch insgesamt 10 geologische Querprofile im Ufergebiet sowie durch ein geologisches Längenprofil als Farbtafel entlang der Achse des projektierten Seetunnels sinnvoll ergänzt.

Auf zwei Farbtafeln ist eine «Karte 1:5000 der Oberfläche des natürlichen Terrains und Beschaffenheit der Unterlage» sowie eine «Karte 1:5000 der Oberfläche der eiszeitlichen Ablagerungen und Beschaffenheit der Unterlage» im besonders gut untersuchten Bereich des projektierten Seetunnels zwischen Riesbach und Wollishofen dargestellt.

¹⁾ C. Schindler: Zur Geologie des Zürichsees. 33 Seiten, 7 Textfiguren und 3 Faltafeln. «Eclogae geologicae Helveticae», Vol. 67/1.

2. Text

Im ersten Teil der Arbeit wird ein kurzer Überblick über die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel für die geologischen Untersuchungen gegeben. Dabei werden auch verschiedene Methoden für die topographische Ausmessung des Seebodens kurz diskutiert.

Im zweiten Teil werden einzelne charakteristische Profile und Gebiete zwischen Zürich und dem Seedamm geologisch beschrieben.

Im dritten Teil wird der Versuch einer Gesamtübersicht des Zürichseebeckens gemacht, wobei der Verlauf der Felsoberfläche, der Zeitpunkt der Erosion und die zeitliche Einordnung der nachfolgenden verschiedenartigen Lockergesteinsablagerungen unter Berücksichtigung der Frage nach der Kubatur der jungen Sedimente diskutiert werden.

Im vierten und letzten Teil wird ein eingehender Überblick über die gewonnenen neuen Resultate gegeben:

- Ermittlung eines alten Talsystemes, welches von Rapperswil schief über den Zürichsee gegen Westen nach Richterswil und vermutlich weiter in Richtung Zug zieht;
- Widerlegung der Hypothese von Rudolf Staub, wonach eine zurückgebliebene Toteismasse des würmeiszeitlichen Linthgletschers den Zürichsee vor einer vollständigen Aufschotterung bewahrt hat. C. Schindler weist nach, dass im Gegenteil der rasche Rückzug des Gletschers dafür verantwortlich ist, dass das Seebecken nicht vollständig mit Lockergesteinssedimenten aufgefüllt wurde.

*

Die von C. Schindler sorgfältig erarbeiteten und klar dargestellten neuen Resultate über die jüngste geologische Entstehungsgeschichte des Limmattales sind als eigentliche Pionierleistung zu bezeichnen und werden auch für die geologische Erforschung der Entstehungsgeschichte anderer schweizerischer Flusstäler eine grosse Bedeutung haben. Es ist nur zu hoffen, dass die Untersuchung des Linth-Limmat-Flusssystemes damit nicht abgeschlossen ist, sondern in Zukunft weiter ins Alpeninnere fortgesetzt werden kann.

Adresse des Verfassers: Dr. Th. Kempf, Rebbergstrasse 1, 8954 Geroldswil

Nekrologe

† **Helmut Jauslin**, dipl. Arch., von MuttENZ BL, ist am 22. Juli 1975 in Zürich gestorben. Er war am 15. Dezember 1906 in Alexandrien (Ägypten) geboren worden, wo sein Vater als erfolgreicher Architekt tätig war. Vielseitig interessiert, absolvierte Helmut das Lyceum Alpinum in Zuoz, und zeitlebens hielt er gute Freundschaft mit den Ehemaligen dieser Mittelschule. Die ETH in Zürich bezog er 1925, um dort mit dem Diplom als Architekt 1929 abzuschliessen. Nach kurzer Praxis in der Baufirma Bonomos Erben in Dübendorf arbeitete er von 1930 bis 1932 bei Le Corbusier in Paris, um hierauf in Zürich ein eigenes Büro zu eröffnen. Schon 1936 aber trat die entscheidende Wende in seinem Lebenslauf ein: Dr. Hans Volleweider, damals Handelsredaktor bei der «Neuen Zürcher Zeitung» erkannte die journalistische Ader des jungen Architekten und ge-

wann ihn als Nachfolger von A. W. Glogg für die Redaktion der «Beilage Technik» der «NZZ». Diese Aufgabe hat Helmut Jauslin — anfangs nebenamtlich, doch bald vollamtlich — unentwegt erfüllt, bis er 1972 in den Ruhestand trat.

Und fürwahr, Jauslin war als Technikredaktor in seinem Element. Von Natur aus vielseitig und kontaktfreudig, verfolgte er mit nie erlahmendem Eifer das Geschehen, das sich ja in den Jahrzehnten seiner Amtsführung in immer rascherem Tempo entwickelte. Es gab aber kein Tempo, das unserem lieben Freund zu rasch gewesen wäre, keine Reise zu beschwerlich, kein Autor zu unzugänglich, kein Thema zu schwierig, als dass er es nicht aufgegriffen hätte. Die «Beilage Technik» wurde zu einem massgebenden technischen Blatt, und mit Schmunzeln erinnerten sich Jauslin und ich in den letzten Jahren der Zeiten, da Carl Jegher lebhaft protestierte, wenn die «NZZ» ein Thema behandelte, das seiner Meinung nach zuerst in der Bauzeitung hätte erscheinen sollen...

Ein Charakterzug des Heimgegangenen muss ganz besonders hervorgehoben werden: Seine Gabe zur Geselligkeit. Diese hat er zeitlebens wohl genützt, und zwar im besten Sinne des Wortes: nicht leerer Betrieb ging von ihm aus, vielmehr strahlte herzliches Wohlwollen aus seinen blauen Augen in die Runde. Wenn er voller Lebhaftigkeit auf ein Thema eintrat, waren seine Beiträge geistvoll und kenntnisreich, schlagfertig waren seine Antworten, und lachen konnte er von Herzen. Kein Wunder daher, dass ihm an der Wiederbelebung des Zuozer Kameradenkreises nach dem Zweiten Weltkrieg massgebendes Verdienst zukam, und dass er diesen Klub jahrelang erfolgreich präsidierte. Auch Chefredaktor Dr. Fred Luchsinger der «NZZ» schilderte das Wesen des Heimgegangenen als nicht nur auf sein Arbeitsgebiet beschränkt, sondern wohlthuend für die ganze Redaktion. So kannten auch wir unseren lieben SIA- und GEP-Kollegen während Jahrzehnten, und so werden wir ihn in bestem Andenken behalten. *W. Jegher*

Wettbewerbe

Neubauten der eidgenössischen Zollschnule in Liestal BL. Die Direktion der eidg. Bauten veranstaltet im Namen der eidg. Oberzolldirektion einen Projektwettbewerb für die in Liestal zu erstellenden Neubauten der eidg. Zollschnule. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Fachleute schweizerischer Nationalität, die seit dem 1. September 1974 im Kanton Basel-Land ständigen Wohn- oder Geschäftssitz haben. *Fachleute* im Preisgericht sind C. Groscurin, Bern, E. Haeberli, Bern, F. Meister, Bern, M. Schlup, Biel. Die *Preissumme* für sieben bis acht Preise beträgt 67 000 Fr. Für Ankäufe stehen zusätzlich 8000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 60 Doppelzimmer, 20 Einzelzimmer, Krankenstation mit Nebenräumen, Lingerie, Selbstbedienungsrestaurant mit Küche und Nebenräumen, Freizeiträume, 8 Unterrichtsräume, Gruppenarbeitsräume, Theoriesäle, Verwaltungsräume, Personalräume, Räume für technische Installationen, Turnhalle, Sportanlage. Die *Wettbewerbsunterlagen* können schriftlich, bis spätestens am 3. Oktober 1975, bei der Direktion der eidg. Bauten, Abteilung Hochbau, Effingerstrasse 20, 3003 Bern, bestellt werden. Notwendig hierfür ist die Einreichung der Postquittung über die Hinterlegung von Fr. 500.— auf das PC-Konto Nr. 30-520, Direktion der eidg. Bauten, Bern (auf der Rückseite des Post-Girozettels ist die Nr. 5.513.314.001/3 und der Vermerk «Wettbewerb Zollschnule Liestal» anzubringen) und der Nachweis der Teilnahmeberechtigung (behördliche Bestätigung des Wohn- oder Geschäftssitzes). Das Wettbewerbsprogramm kann auf Wunsch vorgängig gratis bezogen werden. Es ist bei der vorerwähnten Dienststelle schriftlich zu bestellen. Termine: Bezug der Unterlagen: 1. September bis 3. Oktober 1975. Modellauslieferung: bis Mitte November 1975. Fragestellung: bis 27. Oktober 1975. Ablieferung der Entwürfe: bis 26. Januar 1976. Ablieferung der Modelle: bis 9. Februar 1976.

Internationaler Wettbewerb für die Erweiterung des Regierungsviertels des Bundeslandes Niederösterreich in Wien. Das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. I/AV in Wien schreibt einen internationalen Wettbewerb für die Erweiterung des Regierungsviertels in Wien aus. Berechtigt zur Teilnahme am Wettbewerb sind: Österreichische Architekten mit aufrechter Befugnis im Sinne des Ziviltechnikergesetzes, BGBl. Nr. 146/7, europäische Architekten, die nach den Gesetzen ihres Heimatlandes zur Ausübung dieses Berufes berechtigt sind. Die *Wettbewerbsaufgabe* besteht im Entwurf eines Amts- und Bürogebäudes, das im Anschluss an und als Erweiterung der bestehenden Amtsgebäude der Niederösterreichischen Landesregierung in Wien Raum für Verwaltungsabteilungen und Fol-

geeinrichtungen dieses Amtes schafft. Es ist darüber hinaus die Aufgabe des Wettbewerbsteilnehmers, zu entscheiden, in welchem Ausmass der Bauplatz unter Berücksichtigung städtebaulicher und architektonischer Belange wirtschaftlich genutzt werden kann. Es ist selbstverständlich, dass der Auslober die Schaffung von Büroflächen in möglichst grossem Ausmass anstrebt. Für Preise und Anerkennungen stehen insgesamt 1 400 000 S zur Verfügung. Termine: Anmeldung der Wettbewerbsteilnehmer bis 13. Oktober 1975, Fragenbeantwortung bis 13. Oktober 1975, Einreichungstermin 1. März 1976. Die Adresse des Veranstalter lautet: Amt der NÖ. Landesregierung, Abt. I/AV, Herrngasse 11, A-1010 Wien, Österreich. Informationsblätter können beim Generalsekretariat des SIA, Selnaustrasse 16, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 / 36 15 70 bezogen werden.

Altersheim «Im Wiesli» in Schaffhausen (SBZ 1975, H. 10, S. 123). In diesem Projektwettbewerb wurden 63 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (7700 Fr.) Rainer und Leonhard Ott, Schaffhausen
 2. Preis (7500 Fr.) Alex W. und Heinz P. Eggmann, Zürich
 3. Preis (7300 Fr.) Walter Stamm, Zürich
 4. Preis (7000 Fr.) P. Albiker und P. Thalmann, Schaffhausen
 5. Preis (4000 Fr.) J. D. Geier, in Firma Otto und Partner AG, Liestal
 6. Preis (3500 Fr.) Alfred Färber, Rudolf Tanner und Robert Tanner, in Firma Tanner und Loetscher, Winterthur
 7. Preis (3000 Fr.) Peter Studer, Schaffhausen
- Ankauf (3000 Fr.) Ernst Gisel, Zürich; Mitarbeiter: Martin Spühler
- Ankauf (1000 Fr.) Erich Schmid, Basadingen

Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat, die Verfasser der vier erstprämiierten Projekte mit der Ueberarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Fachpreisrichter waren R. Bächtold, Rorschach, Prof. U. Baumgartner, Winterthur, O. Bitterli, Zürich, W. Hertig, Zürich.

Ingenieur-Wettbewerb Spital Thun. Für die Erneuerungsarbeiten wurden fünf Ingenieurfirmen zur Teilnahme an einem Wettbewerb für Tragkonstruktions-Vorschläge eingeladen. Ergebnis:

1. Rang R. Schwarz AG, Thun
2. Rang K. Theiler AG, Thun
3. Rang A. Prantl, Ingenieurbüro, Thun

Die drei rangierten Ingenieurfirmen erhalten je einen Auftrag zur Weiterbearbeitung der Tragkonstruktionen für einen grösseren Gebädetrakt. Jedem Teilnehmer wurde zudem eine feste Entschädigung zugesprochen. Die Beurteilung erfolgte durch Prof. Dr. H. von Gunten, ETHZ, unter Mitwirkung von Hans Weber (als Vertreter der Bauherrschaft) und der Architektengemeinschaft Spital Thun.

In dieser Ausgabe befinden sich folgende Rubriken auf den grünen Seiten: **Umschau, Aus Technik und Wirtschaft.**

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Aktionäre sind ausschliesslich folgende Vereine: SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein · GEP Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Techn. Hochschule Zürich · A3 Association amicale des anciens élèves de l'Ecole Polytechnique Fédérale Lausanne · BSA Bund Schweizer Architekten · ASIC Schweizerische Vereinigung beratender Ingenieure

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Redaktion: G. Risch, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstr. 12, Telefon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telefon 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735